

Inhaltsübersicht

Erster Teil

Die Verbindlichkeit humanitären Völkerrechts – Kritik rechtsprechender und rechtswissenschaftlicher Standpunkte

Einleitung	2
1. Kapitel: Die relative Normativität des Völkerrechts	6
2. Kapitel: Die Sprache des humanitären Völkerrechts	98

Zweiter Teil

Humanitäres Völkerrecht als symbolische Form – Normativität zwischen den Bedeutungsextremen des Zivilisationsweges

Einleitung	166
3. Kapitel: Erkenntnis als Ziel – Kantianische und Neukantianische Wurzeln der Symboltheorie Cassirers	173
4. Kapitel: Weltverstehen als Ziel – Cassirers Philosophie der symbolischen Formen	229
5. Kapitel: Humanitäres Völkerrecht als symbolische Form – Normativität zwischen den Bedeutungsextremen des Zivilisationsweges des „animal symbolicum“	325
 Zusammenfassung in Thesen	 419
 Literatur	 461
Rechtsprechung	491
Register	495

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
Abkürzungen und Zeichen	XV

Erster Teil

Die Verbindlichkeit humanitären Völkerrechts – Kritik rechtsprechender und rechtswissenschaftlicher Standpunkte

<i>Einleitung</i>	2
<i>1. Kapitel: Die relative Normativität des Völkerrechts</i>	6
A. Der einzelstaatliche Wille in der Rechtsprechung von StIGH und IGH	7
I. Der einzelstaatliche Wille als Begriff der internationalen Rechtsordnung	7
1. Völkerrechtliches Vertragsrecht	8
2. Völkerrechtliches Gewohnheitsrecht	14
II. Völkerrecht als Begriff natürlicher Rechte und Gemeinschaftsinteressen	18
B. Der einzelstaatliche Wille im Verständnis völkerrechtswissenschaftlicher Positionen	30
I. Völkerrecht als Manifestation des freien Willens der Staaten	30
1. Voluntaristische Positionen	31
2. Die politische Seite des Rechts	34
3. Rechtsrealistische Positionen	37
a) Der New Haven-approach	37
b) Die Schule von Uppsala	38
4. Zusammenfassung	39
II. Erstes Objektivierungsmodell: Der staatliche Wille als Begriff der idealen und sozialen Sprache des Rechts	40
1. Kelsens juristischer Positivismus und Rechtserkenntnislehre	42

a) Der Begriff des Rechts: Recht und Völkerrecht als Zwangsordnung	44
b) Staat und Souveränität als Rechtsformbegriffe	48
c) Grundnorm, ideale Sprachform und Primat des Völkerrechts ..	50
2. Der Blick des Rechtswissenschaftlers auf die soziale Sprache des Rechts	58
a) Sprachanalytische Methode vis-à-vis transzendente Erkenntnis	58
b) Die rule of recognition aus Sicht von Teilnehmer und Beobachter	61
c) Die soziale Sprache des Völkerrechts	63
III. Zweites Objektivierungsmodell:	
Die Humanisierung des Völkerrechts – Völkerrecht als Sprache internationalen und transnationalen Zusammenlebens	65
1. Grundnormen: World Order Treaties, ius cogens, Pflichten erga omnes	66
2. Konstitutionalisierung und Fragmentierung:	
Zwei Verständnisse einer vom Wesen des Menschen her begründeten internationalen und weltzivilgesellschaftlichen Rechtsordnung ...	72
a) Die werthaltige Sprache völkerrechtlicher Normen	74
aa) Ein europäisches Modell	74
bb) Zwei Universalisierungsstrategien	78
cc) Gemeinsame Wertvorstellungen – gemeinsame Wertkonflikte	80
b) Völkerrecht als fragmentierte Ordnung der globalen Zivilgesellschaft	82
c) Transformationen staatlicher Souveränität	85
aa) Das liberale Netzwerk und Recht als kosmopolitisches Projekt	87
bb) Die fragmentierte Weltgesellschaft	89
cc) Die kommunitäre Wertegemeinschaft	92
dd) Zusammenfassung	94
C. Die relative Normativität des Völkerrechts:	
Recht als Abbild des einzelstaatlichen Willens –	
Recht als formal-objektive und material-werthaltige Sprache	95
2. Kapitel: Die Sprache des humanitären Völkerrechts	98
A. Rechtlicher Rahmen	101
I. Verhältnisbestimmungen	101
1. ius ad bellum und humanitäres Völkerrecht	101
2. Menschenrechte und humanitäres Völkerrecht	102
a) Humanität als gemeinsame Idee	104
b) Die Idee der Humanität im Bereich der Kampfführung	107

c) Zusammenfassung	110
II. Spezifische Gestalt des Genfer Rechts von 1949 und seiner Zusatzprotokolle	111
1. Die Regeln internationaler bewaffneter Konflikte	112
a) Der Schutz der Zivilbevölkerung	113
b) Der Schutz der Kombattanten	115
2. Die Regeln nicht internationaler bewaffneter Konflikte	117
3. Das Dilemma: Die Verbindlichkeit humanitären Völkerrechts und das <i>Nuclear Weapons</i> -Gutachten des IGH	118
B. Sollen und Sein:	
Argumentationslinien in der Rechtsprechung des IGH unter besonderer Würdigung des <i>Nuclear Weapons</i> -Gutachtens	122
1. Humanitäres Völkerrecht als Sollensordnung	122
1. Das <i>Nuclear Weapons</i> -Gutachten im Spiegel der Rechtsprechung des IGH	122
2. Das <i>Nuclear Weapons</i> -Gutachten im Spiegel objektivierender Positionen	127
a) Die soziale Sprache der internationalen Gemeinschaft und der Gerechtigkeitsgedanke der internationalen Rechtsordnung – Zur Verzahnung zweier Objektivierungsmodelle	127
b) Das Gemeinschaftsargument	129
3. Selbstverteidigungsrecht contra humanitäres Völkerrecht?	133
II. Humanitäres Völkerrecht und non liquet – zurück zu Lotus?	135
C. Völkerrecht als formale und materiale Sollensordnung – Über die Rationalisierung staatlicher Gewalt durch die Sprache des humanitären Völkerrechts	138
I. Humanitäres Völkerrecht als formale und materiale Schranke staatlicher Gewalt	138
1. Die formale Schranke: Der Begriff des humanitären Völkerrechts ..	139
2. Die materiale Schranke: Das werthaltige konstitutionalisierte humanitäre Völkerrecht	142
a) Werthaltige Grundnormen	143
b) Konstitutionalisierung humanitären Völkerrechts	149
3. Verzahnung formaler und materialer Standpunkte: Vernunft und Humanität als Ursprung der Normativität humanitären Völkerrechts	152
II. Non liquet: Sinngrenze des humanitären Völkerrechts?	154
1. Die zwei Dimensionen des non liquet: Unvollständigkeit – Unbestimmtheit	155
2. Der Umgang mit Sprachlücken durch internationale Gerichte	157
D. Die „relative Normativität“ humanitären Völkerrechts – Zusammenfassung und Fortgang	161

Zweiter Teil

Humanitäres Völkerrecht als symbolische Form –
Normativität zwischen den Bedeutungsextremen
des Zivilisationsweges

<i>Einleitung</i>	166
<i>3. Kapitel: Erkenntnis als Ziel – Kantianische und Neukantianische Wurzeln der Symboltheorie Cassirers</i>	173
A. Die Transzendentalphilosophie Kants: Methodische Grundlegung mathematisch-naturwissenschaftlichen Denkens und des reinen Willens	176
I. Repräsentation – Die Beziehung zwischen dem Ich und der Wirklichkeit	178
1. Descartes' Zweifel und Einheit des Wissens	179
2. Leibniz' „Scientia generalis“, symbolische Erkenntnis und Ethikkonzeption	182
3. Kants Revolution	186
II. Synthesis – Der geistige Blickpunkt als Gravitationszentrum, Fundament und Konstrukteur	191
B. Transzendentallogische Rekonstruktion: Die Marburger neukantianische Schule	195
I. Rekonstruktion der Transzendentalphilosophie Kants: die transzendente Methode	199
1. Logizität: Beziehung der Philosophie zum Faktum der Wissenschaft, der Sittlichkeit, der Kunst	201
2. Reine Logik des Ursprungs und Richtungen des einen transzendentalen Bewusstseins	206
II. Kelsens Rechtserkenntnistheorie vis-à-vis Cassirers Kulturtheorie ...	212
III. Cassirers Weg – eine transzendentalphilosophische Kulturtheorie ...	220
1. Die Aktivität des Geistes als allgemeines Formprinzip: Kritik und Fortführung der Marburger Transzendentalphilosophie	221
2. Die Erweiterung der Revolution Kants: transzendentales Verständnis des sprachlichen Ausdrucks	226
<i>4. Kapitel: Weltverstehen als Ziel – Cassirers Philosophie der symbolischen Formen</i>	229
A. Die „Kritik der Kultur“ als Einsicht in die symbolische Wirklichkeit des Menschen	236

I.	Das humanistische Moment von Wirklichkeit und Kultur – Verquickung transzendentalphilosophischer und anthropozentrischer Motive in der Kulturphilosophie Cassirers	238
1.	Geistes- und kulturgeschichtliche Bedeutung des humanistischen Moments für die Moderne	239
2.	Die Kulturwirklichkeit als geistig-schöpferische Tat des „animal symbolicum“	243
II.	Symbolische Formung	246
1.	Schöpferische Vernunft – Verbindung von Sinn und Sinnlichem ..	249
2.	Mehrdimensionale Vernunft – Das Symbol als Weise der Selbsterkenntnis, symbolische Prägnanz und symbolische Funktionen	252
3.	Weltverstehen als plural-kontrastive Vernunft – „Kritik der Kultur“ als ein der Aufklärung entgegenstrebendes Kulturverständnis? ...	257
B.	Recht als symbolische Form	263
I.	Rechtswissenschaft definieren	266
1.	„Mathematisierung des Rechts“	268
2.	„Spontaneität des Geistes“ als Grundmoment von Rechtspositivismus und Naturrecht	271
3.	Recht als Phänomen des „Selbstbefreiungsprozesses“ – ius in bello und Menschenrechte als Paradigmen dieses Rechts- und Kulturverständnisses	273
II.	Recht und Sprache	280
1.	Der Rechtsbegriff: dimensionale Brücke des Ich zur sozialen Realität	283
2.	Raum-zeitlich universales Recht kraft „Versprechen“ und „Selbstbefehl“	287
3.	Staat und Recht als Repräsentationen des Menschen	292
III.	Recht und Mythos	298
1.	Das Wesen des Mythos: Begriff, Funktion, Ursprung und ideeller Fortschritt	301
2.	Urgrund in der Gegenwart: Der mythische Sinn von Recht und Staat und seine Technisierung	309
5. Kapitel: <i>Humanitäres Völkerrecht als symbolische Form – Normativität zwischen den Bedeutungsextremen des Zivilisationsweges des „animal symbolicum“</i>		325
A.	Die Sprache des humanitären Völkerrechts	326
I.	Die Idee des humanitären Völkerrechts und die Idee des Versprechens und Selbstbefehls	328

II. Humanisierung des Völkerrechts: Die Idee des Schutzes des Individuums in bewaffneten Konflikten am Beispiel der Entwicklung des Begriffs der Zivilbevölkerung	339
1. Mythos und Sprache: Vom „citizen“ zum „civilian“ – Zur Konzeption des Begriffs der Zivilbevölkerung	342
2. Die Universalisierung des Schutzes der Zivilbevölkerung in ethnischen Konflikten: Das Beispiel Jugoslawien im Spiegel der Rechtsprechung des ICTY	348
a) Der Konflikt in Jugoslawien und die Einrichtung des internationalen Ad-hoc-Straftribunals für das ehemalige Jugoslawien als Mittel gegen die Sprachlosigkeit	349
b) Die Tadić-Rechtsprechung des ICTY	353
aa) Art. 2 ICTY-Statut: Der Schutz der Zivilbevölkerung als Schutz „ethnisch Zugehöriger“	357
bb) Art. 3 ICTY-Statut und der „human-being-oriented approach“	364
III. Die Idee der Verantwortung des Individuums	373
B. Die Normativität humanitären Völkerrechts: Die Bedeutung des staatlichen Willens zwischen den Sollensdimensionen Sprache und Mythos	379
1. Das Bild von Untergang und Überleben: Staatliche Letztwerte und kollektive Identitäten auf dem Balkan – das Beispiel Serbien	385
1. Das mythische Bild der serbischen Gemeinschaft: Slobodan Miloševićs Reden	386
2. Loyalität und Verantwortung: Das Verständnis des „Sprechens der serbischen Gemeinschaft“ bzw. des Ethnischen im Spiegel der Rechtsprechung des ICTY	396
a) Der Begriff der „geschützten Person“ nach Art. 4 Genfer Abkommen (IV.) und das Kriterium der Loyalität kraft ethnischer Bindungen	397
b) „Ethnische Säuberungen“ als Instrument zur Verwirklichung des großserbischen Plans und die Mehrdimensionalität der rule of law	400
c) Biljana Plavšićs Loyalität und Verantwortung	410
II. Schluss	415
<i>Zusammenfassung in Thesen</i>	419
Literatur	461
Rechtsprechung	491
Register	495